

2011 sind wir schon 1070

Die Nachhaltigkeitsagenda expandiert

Die Zahl an Mitgliedern der Nachhaltigkeitsagenda hat sich in weniger als einem Jahr mehr als verzehnfacht – von unter 100 auf derzeit 1070. Dieser erhebliche Anstieg gibt den Anliegen der ARGE Nachhaltigkeit auch mehr Gewicht: Sie kann umso besser für einen Klimaschutz mit Zukunftsperspektive eintreten, der sowohl der Getränke-wirtschaft als auch den Endverbrauchern praktikable Lösungen bietet.

Newsletter

AGENDA, der Newsletter der ARGE Nachhaltigkeit, wird Ihnen quartalsweise über interessante Neuheiten und Ereignisse rund um die Nachhaltigkeitsagenda berichten, aber ebenso nützliche Informationen zu Klimaschutz und Energieeinsparung bringen.

Wenn Sie Wichtiges in unserem Newsletter vermissen oder einfach mehr zu einem Thema wissen möchten, bitten wir Sie, uns einfach zu kontaktieren:

ARGE Nachhaltigkeit: petra.wieser@wko.at

Redaktion AGENDA: m.jandrokovic@energieinstitut.net



Impressionen von Veranstaltungen der Nachhaltigkeitsagenda

Veranstaltungen 2011

Für 2011 ist auch eine Reihe von Informationsveranstaltungen exklusiv für Mitglieder geplant, bei der Sie mit den Ideen und Zielen der Nachhaltigkeitsagenda in direkte Tuchfühlung kommen können, vor allem aber auch mit jenen Menschen, die unsere Interessensgemeinschaft ausmachen. Wir freuen uns darauf, Ihnen dazu bald schon nähere Informationen zuschicken zu können und Sie bei einer unserer Abendveranstaltungen persönlich begrüßen zu dürfen.

Aus dem Inhalt

CO₂-Kompensation _____ Seite 2

Haustechnik _____ Seite 3

Fabrik der Zukunft, Impressum _____ Seite 4

Geschätzte Mitglieder der Nachhaltigkeitsagenda,

die Nachhaltigkeitsagenda ist ins Leben gerufen worden, damit bei Getränkeverpackungen dem Umweltschutz auf zeitgerechte Art und Weise Rechnung getragen wird – mit pragmatischen Lösungen, die sowohl der Umwelt als auch den Konsumenten und der Getränkewirtschaft zugutekommen.

Der Weg, den die ARGE Nachhaltigkeit eingeschlagen hat, stützt sich auf zahlreiche Erfahrungen anderer Länder: So ist in Deutschland 2003 der Pflichtenpfand eingeführt worden, mit einigem Aufwand und eher bescheidenen Umwelteffekten: Der Anteil der Mehrweggebinde ist dort trotzdem zurückgegangen.



Stephan Schwarzer, Obmann der ARGE Nachhaltigkeit

Dennoch kommen hierzulande immer wieder Forderungen nach vermeintlichen Lenkungsmaßnahmen: Gerade in den letzten Wochen vor dem Jahreswechsel hat die Mehrweg-Diskussion wieder einen Höhepunkt erreicht. So wird von Verfechtern der Mehrwegflasche beständig das „Ökobonusmodell“ aufs Tapet gebracht, welches auf einer Abgabe auf Einweggetränkegebinde basiert. Bestrebungen, dieses Modell im Abfallwirtschaftsgesetz zu verankern, konnten noch verhindert werden.

Damit ist die Mehrweg-Diskussion aber noch lange nicht abgeschlossen: Im Zuge der Diskussion um die „Einwegabgabe“ wurde entschieden, das Mehrweg-Thema auf Sozialpartnerebene weiter zu behandeln: In den nächsten Monaten werden gemeinschaftliche sozialpartnerschaftliche Gespräche weiterzuführen sein, um weitere derartige Schnellschüsse mit schwerwiegenden Folgen sowohl für die Getränkewirtschaft als auch für den Konsumenten zu vermeiden.

Die ARGE Nachhaltigkeitsagenda wird ihren Kurs beibehalten und – anstatt das Heil alleinig in Mehrwegflaschen zu suchen – weiterhin einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen, der alle gangbaren Wege für aktiven Klimaschutz berücksichtigt.

Ihre Mitgliedschaft bei der Nachhaltigkeitsagenda wird unserer Position in diesem gewiss spannenden und diskussionsreichen Jahr den Rücken stärken.

Ihr Stephan Schwarzer

Fußabdruckverkleinerung

Sowohl Unternehmen als auch Private können ihre CO₂-Emissionen durch freiwillige Unterstützung von Klimaschutzprojekten kompensieren. Climate Austria hilft bei der Realisierung mustergültiger Projekte entweder im Inland oder in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Anfang Oktober fanden beim Nachhaltigkeitsworkshop in Pöchlarn zahlreiche Mitglieder der Nachhaltigkeitsagenda zusammen, um das Glaswerk der Vetropack GmbH zu besichtigen. Vorab wurden in Vorträgen die Möglichkeiten erörtert, wie die Hersteller von Getränken und Getränkegebinden, Händler und Recycler ihren Treibhausgasausstoß reduzieren können.



Der Webauftritt von Climate Austria veranschaulicht das Einsatzgebiet

Welche Auswirkungen hatte es nun, dass sich Nachhaltigkeitsagenda-Mitglieder aus mehreren Bundesländern im Namen des Klimaschutzes im Nibelungengau einfanden? – Bezüglich der CO₂-Emissionen keine dramatischen dank der Initiative der Gastgeber, der Austria Glass Recycling GmbH: Diese hatte die gefahrenen Kilometer jener Workshopteilnehmer erfasst, die auf das Auto angewiesen waren. Die dabei verursachten 0,8 Tonnen an CO₂-Emissionen hat die Austria Glas Recycling so kompensiert, dass damit österreichische Klimaschutzprojekte unterstützt werden. Abgewickelt wurde dies mithilfe des CO₂-Rechners der Climate Austria. Auf deren Homepage (www.climateaustria.at) können Privatpersonen wie auch Unternehmen ihren freiwilligen Beitrag zur Kompensation von Treibhausgasausstoßes ganz einfach berechnen: Der Strom- und Wärmeverbrauch ist ebenso ermittelbar wie Fahrten und Flugreisen.

Klimaschutzprojekte auf Schiene gebracht


Bisweilen werden diese Kompensationszahlungen auch als „Ablasshandel“ bezeichnet, doch bringen sie letztendlich recht pragmatische Lenkungseffekte:

Freiwillige Abgaben für CO₂-Emissionen, die oft nicht gänzlich zu verhindern sind, helfen bei der Realisierung von Klimaschutzprojekten, die ohne diese Unterstützung nicht so einfach umzusetzen wären. Die Gelder sind gebunden für Klimaschutzprojekte, die nach strengen Standards ausgewählt wurden: Nicht nur auf die faktische Einsparung von Emissionen wird großes Augenmerk gelegt, sondern auch darauf dass die Projekte auch andere positive ökologische und sozioökonomische Nebeneffekte mit sich bringen.

Die Teilnehmer können selbst auswählen, ob sie lieber heimische Projekte unterstützen oder im Rahmen der internationalen Projekte eher entwicklungspolitische Akzente setzen wollen.


Lokal oder global handeln


Bei den österreichischen Klimaschutzprojekten liegen die Prioritäten bei erneuerbaren Energien, bei Vorhaben zur Steigerung der Energieeffizienz sowie dem Wechsel von fossilen zu erneuerbaren Energiequellen. Climate Austria fördert dabei Projekte wie etwa die thermische Gebäudesanierung eines Freilichtmuseums, die Errichtung einer Biomasse-Einzelanlage für einen Alpenzoo oder die Versorgung einer alpinen Hütte mit einer Photovoltaikstrom. Insgesamt bedarf es einer Einsparung von 370 Liter Heizöl bzw. 3.100 kWh Strom, um eine Tonne CO₂ zu kompensieren.



BESTÄTIGUNG DER CO₂- KOMPENSATION
CONFIRMATION OF CO₂ COMPENSATION



<p>Kommunalkredit Public Consulting</p>  <p>DI Alexandra Amerstorfer Geschäftsführung Managing Board</p>	<p>Kommunalkredit Public Consulting</p>  <p>DI Christopher Gay Geschäftsführung Managing Board</p>
Ref.nr.: 6490107	14.10.2010
<p><small>CLIMATE AUSTRIA - gemanaget von der Kommunalkredit Public Consulting in Kooperation mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. CLIMATE AUSTRIA - managed by Kommunalkredit Public Consulting in cooperation with the Federal Ministry of Agriculture, Forestry, Environment and Water Management</small></p>	



www.climateaustria.at



Klimaschutz mit Rat und Tat beim Nachhaltigkeits-Workshop • Bestätigung

Wie viel Technik braucht ein Haus?

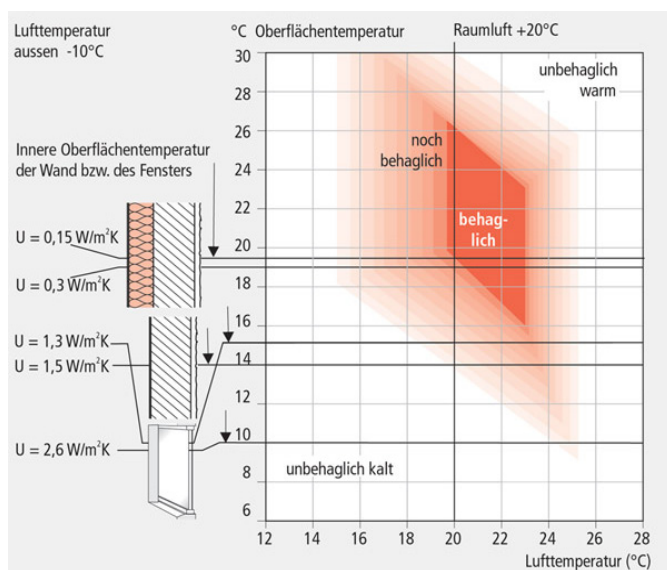
Intelligente Lösungen bedeuten nicht unbedingt ein Mehr an komplexer Haustechnik

Es ist eine Binsenweisheit, dass sich gutes Klima im Betrieb positiv auswirkt auf die Zufriedenheit der Mitarbeiterschaft und so beiträgt zur Erhöhung der Produktivität. In diesem Sinne soll sowohl im Produktionsbereich als auch in der Verwaltung oder im Lagerbereich der bestmögliche Raumkomfort vorhanden sein, und das bei möglichst gering gehaltenen Energiekosten. Dabei spielt Haustechnik eine zunehmend bedeutende Rolle.

Haustechnik beschert uns den Luxus, das Raumklima individuell einstellen zu können. Im Laufe der Jahre sind hier die Ansprüche stetig gestiegen, und mit ihnen der Aufwand für Automatisierung, Überwachung und Technik im Gebäude. In einem Bürobau hat die Gebäudetechnik einen Kostenanteil von 30 bis 35 Prozent – früher waren es in etwa 20 Prozent.

Raumklima gestalten

Um neben Energie- von Anfang an auch Investitionskosten einzusparen, sind gerade bei Neubauten intelligente Lösungen gefragt, die den technischen Aufwand minimieren. Der Energieaufwand für Licht und Klimatisierung kann etwa durch die optimale Nutzung von Tageslicht und Beschattungssystemen niedrig gehalten werden. Im Falle einer Erneuerung des Altbestands ist und bleibt die thermische Sanierung ein entscheidender Lösungsansatz: In der Ecke einer ungedämmten Haus- oder Hallenwand kön-



Auch wenn ein Raum stark beheizt wird: Ist die Differenz zwischen Raumluft und der Oberflächentemperatur der Wände zu groß, wird dies als unbehagliches Raumklima wahrgenommen.

nen die Temperaturen auf Werte wie in einem Kühlschrank fallen. Auch in gut geheizten Räumen wird die Abstrahlung von Kälte als Zugluft gefühlt, und es stellt sich Unwohlsein ein.

Robert Mischek, Spezialist für Haustechnik, gab bei seinem Vortrag im Rahmen des Nachhaltigkeitsworkshops in Pöchlarn Orientierungspunkte, welche wichtigen Fragen vor einer Investition in neue Haustechnik beantwortet werden sollen.



Wahl der richtigen Haustechnik

Die thermische Qualität des Gebäudes – also die Wärmedämmeigenschaft der Außenwandbauteile oder der Anteil an Fensterflächen – ist entscheidend für die Konzeption der geeigneten Heizung, ebenso sollen dabei interne thermische Lasten, beispielsweise die Abwärme von Maschinen, oder externe Lasten, etwa die Sonne, optimal mit einbezogen werden. Damit die Potenziale durch Sonneneinstrahlung und andere vorhandene Wärmequellen tatsächlich gut genutzt werden, muss auch eine Regelung der Temperatur in einzelnen Räumen möglich sein.

Die Einzelraumregelung ist ebenso ein wichtiges Element eines energieeffizienten Heizsystems wie etwa ein Wochenprogramm: Die automatische Steuerung, die sich an Betriebs- und Ruhezeiten orientiert, bringt gerade in schlecht gedämmten Gebäuden erhebliche Einsparungen. Doch auch bei guter Gebäudedämmung kann durch Nachtabsenkung gespart werden.

Wie ausgeklügelt die technische Ausstattung eines Gebäudes auch sein mag: Ganz entscheidend ist, dass die Nutzerinnen und Nutzer mit der Haustechnik „mitkommen“, ihnen der Sinn und Zweck der Anlage nachvollziehbar bleibt. Es hat sich bewährt, in den „Schaltzentralen“ die Anlagenteile anschaulich grafisch darzustellen. Auch die Angabe von Soll- und Istwerten dient als wichtige Orientierungshilfe.

Stoff aus der Fabrik der Zukunft

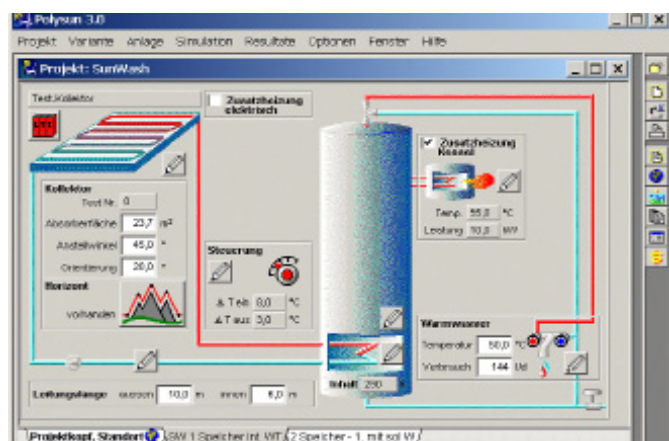
Unternehmen brauchen für Pionierleistungen in Umwelttechnologien gar nicht das Wagnis einzugehen, auf Unerprobtes zu setzen: Oftmals gibt es funktionierende innovative Technologien, doch sind sie einfach zu wenig bekannt. Eine Materialiensammlung der „Fabrik der Zukunft“ versorgt Energiemanager von Betrieben mit umfangreichen Informationen über neue Einsatzmöglichkeiten etwa für Solarenergie oder die Nutzung von Abwärme sowie über Sparen im Stand-by-Betrieb.

„Fabrik der Zukunft“ heißt das Forschungs- und Technologieprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie, das seit dem Jahr 2000 zahlreiche innovative Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit Förderungen vorangetrieben hat, denen die nachhaltige technologische und wirtschaftliche Entwicklung als gemeinsamer Nenner dient. Bei der jüngsten Programmstaffel der „Fabrik der Zukunft“ (FdZ) wurde auch in besonderem Maße dafür gesorgt, dass der Innovationsgeist nach Projektende möglichst nicht in Schubladen bleibt, sondern sowohl in die Ausbildung von Energieberatern und -managern als auch in die betriebliche Praxis einfließt.

Mitglieder der ARGE Nachhaltigkeit sind im Rahmen von Workshops ebenfalls bereits mit zwei zukunftsweisenden „Fabrik“-Projekten in Tuchfühlung gekommen.

Solarthermie in Betrieben

Solarthermie im betrieblichen Bereich wird oftmals lediglich mit warmem Duschen für die Mitarbeiter-schaft assoziiert, dabei beweist diese Technologie in der Fabrik der Zukunft weitaus höhere Potenziale: Gängige Flachkollektoren reichen aus, wenn Prozesswärme bis zu 100° C benötigt wird. Mit Röhrenkollektoren



Polysun als Beispiel für ein Programm zur Simulation thermischer Solaranlagen. Bei der Anwendung können auch Daten aus dem Wetterdatengenerator Meteonorm importiert werden.

toren sind Temperaturen bis zu 250° C möglich; damit kann bei einer Vielzahl von Produktionsabläufen der Wärmebedarf mit Sonnenenergie gedeckt werden. Die nun verfügbaren Unterlagen zeigen die Potenziale von Solarthermie auf, geben aber auch Anleitungen für realistische Kalkulationen.

Stand-by-Verluste ausschalten

Die Vermeidung von Stand-by-Verbräuchen ist weit mehr als eine wohlmeinende Benimmregel für Haushalte und Büros, wie Werner Schöfberger von der Siemens AG, zuständig für das FdZ-Projekt „Abschaltbare Fabrik“ anhand eines anschaulichen Beispiels belegt: Das Powertrainwerk eines großen deutschen Automobilherstellers verbrauchte bei Stillstand mehr als die Hälfte jener Energie, die während der Produktion anfiel, weil die höchst komplexe Anlage beständig in Betriebsbereitschaft belassen wurde. Dadurch fielen Stromkosten von knapp einer Million Euro im Jahr an. Kern des Projekts war es, die Technik für eine friktionsfreie Wiederaufnahme abgeschalteter Produktionsanlagen zu entwickeln.

Materialien frei verfügbar

Neben den Informationen zu besagten beiden „Fabrik der Zukunft“-Projekten finden sich auch umfangreiche Unterlagen zur Optimierung des Einsatzes thermischer Energie in Betrieben. Interessierte können auf alle Materialien zugreifen unter www.energieinstitut.net ► Projekte ► Fabrik der Zukunft (Traener). Zur Einführung in die Materie ist auch eine übersichtliche, komprimierte Zusammenfassung verfügbar.

IMPRESSUM:

AGENDA, der Newsletter der ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen, ist ein kostenloses Info-Service für die Teilnehmer an der Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen und Interessierte.

© ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen. Alle Rechte vorbehalten. Die auszugsweise Wiedergabe des Inhalts ist unter Quellenangabe zulässig.

Auch wenn wir um profunde Recherche bemüht sind, ist die Richtigkeit des Inhalts ohne Gewähr. Eine Haftung des Herausgebers ist ausgeschlossen.

Herausgeber und Medieninhaber: ARGE Nachhaltigkeitsagenda ▪ Wiedner Hauptstr. 63 ▪ 1045 Wien ▪ www.nachhaltigkeitsagenda.at

Redaktion: Mag. Mario Jandrokovic ▪ Energieinstitut der Wirtschaft GmbH ▪ Webgasse 29/3 ▪ 1060 Wien ▪ www.energieinstitut.net ▪ m.jandrokovic@energieinstitut.net

Die ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen ist eine Arbeitsgemeinschaft gem. § 16 WKG 1998 und wurde zur Unterstützung und Koordination der in der Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen enthaltenen Zielsetzungen gegründet.

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie uns bitte ein Mail an asiye.toker@wko.at